

ne da Todi's Prayerful Rhetoric (S. 221–248), zeigt die Verbindung von Poesie und Spiritualität in Jacopones Lauden; Klang und Melodie hätten den Inhalt überwogen, um so die Grenzen der Rhetorik zugunsten mystischer Erfahrung zu überschreiten. – Louisa A. BURNHAM, Just talking about God: Orthodox Prayer among the Heretical Beguins (S. 249–270), behandelt bei südfranzösischen Beginen, vornehmlich im Languedoc, an der Wende vom 13. zum 14. Jh. völlig orthodoxe Gebetsformen einer- und ans Heterodoxe grenzende Frömmigkeitsformen andererseits, besonders radikale Armut und apokalyptische Erwartungen; die Bedeutung des „Redens von Gott“ bei nächtlichen Zusammenkünften kann sie näher erklären. – Steven J. MCMICHAEL, Friar Alonso de Espina, Prayer, and Medieval Jewish, Muslim and Christian Polemical Literature (S. 271–304), stellt anhand des in Form eines Gebets geschriebenen Prologs zum Traktat *Fortalitium Fidei* dieses kastilischen Franziskaners Mitte des 15. Jh. dessen Polemik gegen jüdische und muslimische Gebetsformen dar, die er kaum kannte und mißverstand; Alonso de Espina habe sich auf diese Weise weit entfernt von dem friedlichen interreligiösen Dialog bei Franziskus von Assisi. – „Portals to the Sacred“: Jean François GODET-CALOGERAS, *Illi qui volunt religiose stare in eremis: Eremitical Practice in the Life of the Early Franciscans* (S. 307–331), thematisiert anhand der reichen Sekundärliteratur der letzten 40 Jahre den Wechsel zwischen Wander- und Eremitenleben bei den frühen Minoriten, die Eremiten in der franziskanischen Hagiographie des 13. Jh. und schließlich den Text *Illi qui volunt religiose stare in eremis* aus dem Kodex 338 in Assisi. – Amanda D. QUANTZ, *At Prayer in the Shadow of the Tree of Life* (S. 333–355), deutet das Fresko des Taddeo Gaddi im Refektorium von Santa Croce zu Florenz als Zeugnis franziskanischer Identität in der florentinischen Stadtgesellschaft Mitte des 14. Jh., beeinflusst durch den geistlichen Traktat *Lignum vitae* des Bonaventura da Bagnoregio. – Amy NEFF, *Byzantine Icons, Franciscan Prayer: Images of Intercession and Ascent in the Upper Church of San Francesco, Assisi* (S. 357–382), untersucht mit umfangreichem Vergleichsmaterial den Zyklus in der Oberkirche von Assisi mit der Deesis, bei der zum byzantinischen Vorbild (Jesus Christus, Maria, Johannes der Täufer) noch Franziskus von Assisi hinzutritt; daß die triumphale Deesis an diesem Ort gezeigt werde, hänge mit dem gemeinsamen Gebet der Franziskaner vor dem leidenden Christus am Kreuz zusammen, und die Theologie des Bonaventura vereinige die Dynamik des Gebets und des Strebens nach persönlichem Heil. – „Traditions in Time“: Edward FOLEY, *Franciscan Liturgical Prayer* (S. 385–412), verfolgt, wie Eucharistiefeier und Stundengebet (*Officium Divinum*) bei den Minoriten sich wandelten, von einfachen, schmucklosen, wenig geordneten und wenig gelehrten Formen im frühen 13. Jh. hin zu einer immer stärkeren Klerikalisierung, Strukturierung und Hervorhebung des Mönchsstandes bei der Liturgie und besonders beim Stundengebet. – Bert ROEST, *The Discipline of the Heart: Pedagogies of Prayer in Medieval Franciscan Works of Religious Instruction* (S. 413–448), erläutert auf breiter Quellengrundlage von den ersten Minoriten bis zum Anfang des 16. Jh. die große Bedeutung des Gebets für die innere religiöse Formung der Ordensbrüder, der Novizen und der als Tertiaren dem Orden verbundenen Laien, wobei die Form des Gebets, ob laut gesprochen oder still, sowohl auf Franziskus von Assisi als auch auf ältere monastische Traditionen zurückgehe. – William J.